

«Ich begegne oft und gerne Menschen, die Themen anders denken»

Martin Barth, Studienleiter am Institut für Tourismus und Mobilität an der Hochschule Luzern, erzählt im Interview, wie man vorgehen soll, wenn man einen beruflichen Quereinstieg plant, welche Branchen sich dafür am besten eignen und wie man am ehesten zu einem Job kommt.

Herr Barth, Sie haben BWL und Jura an der HSG studiert, waren Tourismusdirektor in Graubünden und arbeiten heute unter anderem als Studienleiter an der Hochschule Luzern, wo Sie Kurse wie «Quereinstieg Tourismus» und «Faszination Hospitality» anbieten. Mit was für Menschen haben Sie es in Ihrem Berufsalltag zu tun?

Ich begegne oft und gerne Menschen, die einen spannenden Werdegang haben und Themen anders denken. Seien es junge Talente, die im Begriff sind, ein Startup zu gründen, oder Menschen, die einer Vision folgen und bereit sind, festgetretene Pfade zu verlassen.

Was treibt Menschen an, die einen beruflichen Umstieg anpeilen?

Als Leiter der beiden Quereinsteigerkurse habe ich es mit Menschen zu tun, die sich beruflich verändern und ihren schlummernden Potenzialen freien Lauf lassen wollen. Das Leben ist zu kurz, als dass man sich mit 65 vorwerfen muss, man hätte eigentlich gerne noch was anderes im Leben machen wollen.

Wann ist man zu alt für einen Umstieg?

Das Alter ist keine Hemmschwelle mehr: Wir kennen Seniorenuniversitäten, wir kennen die pensionierten Banker, die als Ranger in den Bergen tätig sind, und wir kennen Menschen, die sich nach der Pensionierung selbständig machen oder ein Startup gründen.

Wie bereitet man einen Quereinstieg am besten vor?

Es ist wichtig, dass man ein klares Ziel vor Augen hat. Dann sollte man sich im angepeilten Berufsumfeld gut vernetzen und sich von Personen unterstützen lassen, die einem als Türöffner dienen.

Sich auf ausgeschriebene Stellen zu bewerben ist als Quereinsteiger schwierig, weil es einem an Erfahrung mangelt. Was kann man tun, um auf dem Arbeitsmarkt trotzdem eine Chance zu haben?

Man sollte sich gut überlegen, wo die eigenen Fähigkeiten am besten zur Geltung kommen, und gezielt nach Firmen Ausschau halten, die genau solche Kompetenzen suchen. Es ist in der Regel nicht ratsam, sich auf ausgeschriebene Stellen zu bewerben, weil man dabei Gefahr läuft, dass andere die Anforderungen besser erfüllen.

Man soll sich also einfach mal auf gut Glück bei Firmen, die einem zusagen, bewerben?

Es bringt nichts, seine Bewerbung wahllos an zig Firmen zu schicken. Aber warum nicht den HR-Verantwortlichen oder die HR-Verantwortliche um einen Kaffeetermin bitten? Dann aber besser nicht gleich die Forderung stellen, dass man einen Job möchte, sondern sich einfach mal unverbindlich kennenlernen und vernetzen.

Welchen Tipp können Sie Quereinsteigern noch geben?

Ich empfehle jeder und jedem, sich professionell coachen zu lassen. So findet man besser heraus, welche Kompetenzen, Werte und Vorstellung man hat. Die Werte sind zentral. Man sollte Firmen suchen, die die gleichen Werte teilen.

Wann ist der Zeitpunkt für einen beruflichen Umstieg gekommen?

Es muss eine gewisse Unzufriedenheit vorhanden sein. Ist diese nicht gross genug, ist die Zeit für einen Wechsel noch nicht reif.

Welche Branchen eignen sich am besten für einen Quereinstieg?

All diejenigen, die nicht ein ganz spezifisches Fachwissen voraussetzen wie ein Informatiker, Ingenieur, Arzt oder Pilot. Die Dienstleistungsbranche eignet sich demgegenüber für einen Quereinstieg sehr gut, weil hier der Faktor Mensch im Zentrum steht. Den Rest kann ich der Person «on the job» beibringen.

Als Quereinsteigerin oder Quereinsteiger in fortgeschrittenem Alter und mit langjähriger Erfahrung im angestammten Beruf hat man meist ein gewisses «Standing» erreicht und ist vielleicht nicht bereit, von null anzufangen. Funktioniert das Umsatteln auch, ohne dass man Klinken putzen muss?

Bewirbt man sich auf eine offene Stelle, bei der man mit ganz jungen Berufseinsteigern konkurriert, ist man wahrscheinlich am falschen Ort. Vielmehr sollte man sich fragen: Wo kann ich einem potenziellen Arbeitgeber etwas bringen, das eine viel jüngere Person nicht kann? Letztlich gilt auch hier: Ist die Unzufriedenheit gross genug, ist man eher bereit, finanzielle Abstriche in Kauf zu nehmen.

Wie sieht denn heute eine typische Berufslaufbahn aus?

Mein Vater war Lehrer und wurde als Lehrer pensioniert. Heute verlaufen berufliche Laufbahnen selten so linear.

Wir haben bis jetzt aus der Perspektive des Umsteigers, der Umsteigerin gesprochen. Doch wie kann ein Unternehmen von einem Quereinsteiger profitieren?

Wer in einem höheren Alter einen Quereinstieg plant, hat meist eine grosse intrinsische Motivation, bringt Lebenserfahrung mit und sieht die Dinge mit anderen Augen. Das sorgt für frischen Wind und neue Ideen, was einer Branche immer zugutekommt.

Sollten Firmen in Zeiten des Fachkräftemangels nicht erst recht Quereinsteiger fördern oder wird dadurch nur das Problem von der einen Branche in die andere verlagert?

Beim Fachkräftemangel – nicht nur im Tourismus – ist es sinnvoll, Quereinstei-

ger zu fördern und Pensionierte zurück ins Arbeitsleben zu holen. Doch damit ist das Problem nicht gelöst. Es braucht sicher auch Massnahmen auf politischer Ebene.

Welche zum Beispiel?

Ich denke etwa an die Studierenden aus Drittländern, die in der Schweiz ihren Bachelor oder Master machen. Nach geltendem Recht dürfen sie nach ihrer Ausbildung nicht in der Schweiz arbeiten. Das sollte man ändern.

Was kann die Hospitality-Branche tun, um für die junge Generation wieder attraktiv zu werden?

Die Branche braucht ein neues, zukunftsgerichtetes Image, damit die Jungen denken: «Das ist eine coole Branche, da will ich hin!» Um dies zu erreichen, sind Reformen nötig, wie zum Beispiel neue Arbeitszeitmodelle. Ebenso müssen bessere Weiterbildungen und gezielte Talentförderung angeboten werden. Und schliesslich müssen die Berufsbilder den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.

Was fasziniert Sie an der Hospitality- und Tourismusbranche so sehr, dass Sie sich für einen Quereinstieg einsetzen?

Wenn man kommunikativ ist, gerne mit Menschen zu tun hat und im Herzen ein Dienstleister, eine Dienstleisterin ist, dann gehören Tourismus und Hospitality zu den schönsten Branchen über-

haupt. Denn letztlich geht es darum, anderen Menschen schöne Momente zu ermöglichen. Und das ist doch etwas Wunderbares.

Interview: Christina Hubbeling

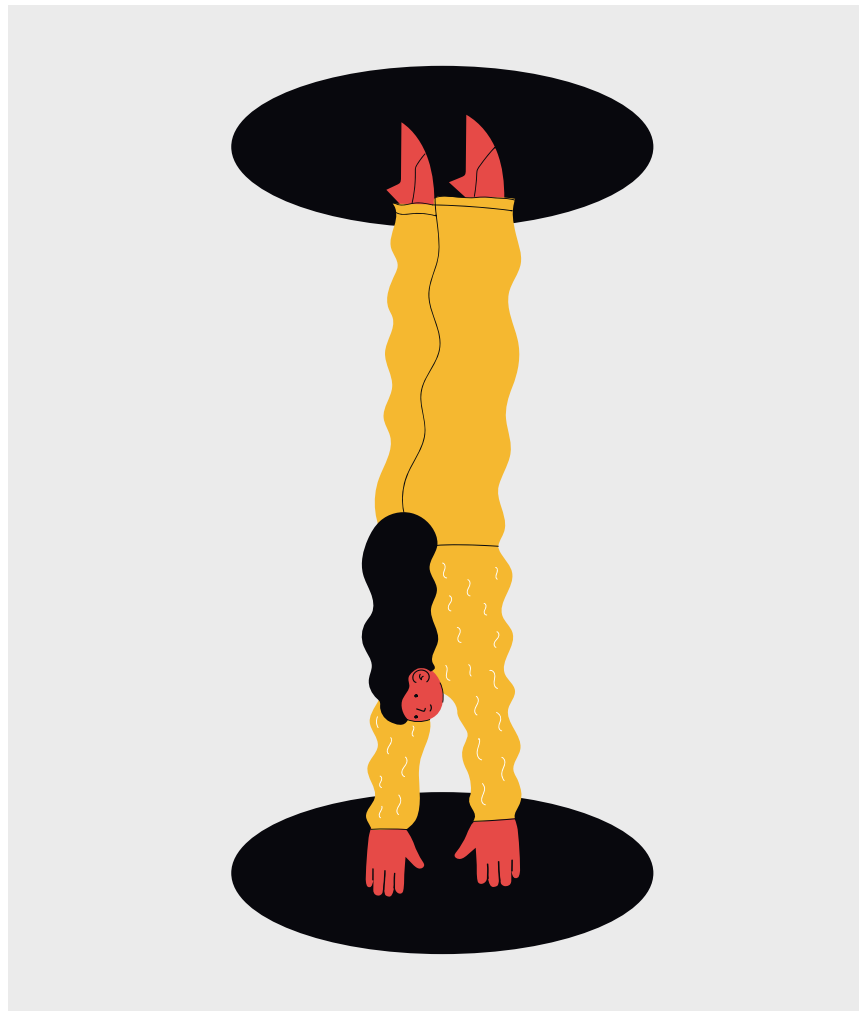
Zur Person

Martin Barth (58) studierte BWL und Jura an der Universität St. Gallen (HSG) und erwarb das Rechtsanwaltsdiplom. Er arbeitete unter anderem als Tourismusdirektor in Graubünden, war 15 Jahre lang CEO des World Tourism Forum Lucerne und leitete den interdisziplinären Schwerpunkt Tourismus und nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Luzern (HSLU). Heute ist Barth an der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern für die internationale Entwicklung zuständig, Verwaltungsratsmitglied von Engadin Tourismus sowie Dozent, Projekt- und Studienleiter an der HSLU, wo er die beiden Weiterbildungskurse «Quereinstieg Tourismus» und «Faszination Hospitality» verantwortet. Letzterer bietet eine gute Möglichkeit, um in die Hotelbranche einzusteigen; er wird in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern und der Hotel & Gastro Union durchgeführt. Der nächste Lehrgang startet am 30. August 2024.

hslu.ch/hospitality



Martin Barth: Tourismusexperte und Studienleiter für Quereinsteiger. PD



Man sollte Firmen suchen, die die gleichen Werte teilen.

ADDBESTOCK/VIRINAFLORA

Bachelor & MSc

CAS, MAS und EMBA

Seminare

Immer einen Schritt voraus

mit einer Aus- oder Weiterbildung an der HWZ

Berufsbegleitend studieren, direkt am Zürich HB: fh-hwz.ch

Hochschule für Wirtschaft Zürich

HWZ